

Medizintechnik

Ungarn baut zentrale Krankenhäuser aus

BUDAPEST (Dow Jones/gtai)--In Ungarn werden umfangreiche Krankenhausinvestitionen durch ein Sonderprogramm angeschoben. Insgesamt acht als förderungswürdig eingestufte Zentralkrankenhäuser sind mit ihren Programmen in eine zweite Zuteilungsrunde gekommen. Die Regierung hat im Januar 2009 kurzfristig weitere EU-Fördermittel umgelenkt, so dass nunmehr 325 Mio EUR bereitstehen. Der Eigenfinanzierungsanteil liegt bei nur 10%. Auch in Kurzbäder und Fachambulanzen wird investiert.

Auf mittlere Sicht sollen in Ungarn annähernd 1,5 Mrd EUR in die Erneuerung des Gesundheitssektors fließen. In Krankenhäusern werden zunächst über ein kurzfristiges Ausbauprogramm bauliche Maßnahmen und Käufe von Medizintechnik sowie von anderen Ausrüstungen gefördert. Dazu gehören auch neue IT- und Patientenverwaltungssysteme. Die Finanzierung hat die Regierung über umgeleitete Anpassungshilfen aus EU-Strukturfonds gesichert.

In allen acht als förderungswürdig eingestuften Zentralkrankenhäusern sollen moderne Notfallambulanzen entstehen. Ferner zielt das Programm an allen Standorten auf den Ausbau zentraler Operationsabteilungen, Intensivstationen sowie Diagnostikeinheiten ab. Die endgültige Entscheidung über die Verteilung der Fördermittel ist für das Frühjahr 2009 zu erwarten. Sie wird im Rahmen eines so genannten Pol-Cluster-Programms getroffen, durch das die Regierung in Ungarn den Ausbau regionaler „Entwicklungspole“ anregen will.

Neben Spitälern werden an diesen zentralen Orten in erster Linie Universitäten und andere Forschungseinrichtungen gefördert. Die Krankenhäuser, die besonders umfangreiche Vorhaben starten und neue Abteilungen aufbauen wollen, befinden sich in Debrecen, Győr, Miskolc und Nyíregyháza. Bauliche Maßnahmen stehen für die Spitäler des Bezirks Borsod-

Abaúj-Zemplén sowie in Pécs und Szeged im Vordergrund. In Kaposvár wird vor allem die Notfallambulanz ausgebaut.

Als noch nicht förderungswürdig wurde die Bewerbung von Székesfehérvár eingestuft; die Stadt ist mit ihren Projekten auf eine Nachrückliste gesetzt worden. In Debrecen, Szeged und Pécs geht es um den Ausbau der dortigen Universitätskliniken. Dabei soll in Debrecen eine internistische Abteilung errichtet und die stomatologische Abteilung modernisiert werden. Auch in Nyíregyháza steht der Neubau einer internistischen Abteilung an; daneben ist der Bau einer Kinderstation geplant. Moderne Krebsbehandlungszentren sind für Győr, Miskolc und auch für Nyíregyháza vorgesehen.

Besonders gefördert wird zudem in Hévíz die Kurbad-Modernisierung, die den Bau eines Therapiezentrums einschließt. Auch hierfür stehen EU-Mittel zur Verfügung, wobei der Eigenfinanzierungsanteil deutlich über 10% liegt. Die Schulden des Krankenhauses summierten sich Ende 2008 auf 250 Mio EUR.

Zuletzt konzentrierten sich Sanierungsbemühungen vor allem darauf, private Betreibergesellschaften zu engagieren. Erstmals zum Zuge gekommen ist 2008 Medcenter, und zwar für 20 Jahre als Betreiber des Spitals in Ózd. Branchenführer HospInvest ist schon an fünf öffentlichen Krankenhäusern beteiligt und Medisyst an drei Spitälern. HospInvest bekam 2008 den Zuschlag für Eger und will dort 25 Mio EUR investieren.

Weiter ausgebaut werden Tageskliniken. Ende 2008 waren zwei Dutzend private (zum Teil mit Beteiligung der öffentlichen Hand) und ein Dutzend öffentliche registrierte. In der Hauptstadtregion wird der Ausbau von Fachambulanzen über ein weiteres Sonderprogramm gefördert, und zwar besonders in den Vororten von Budapest.